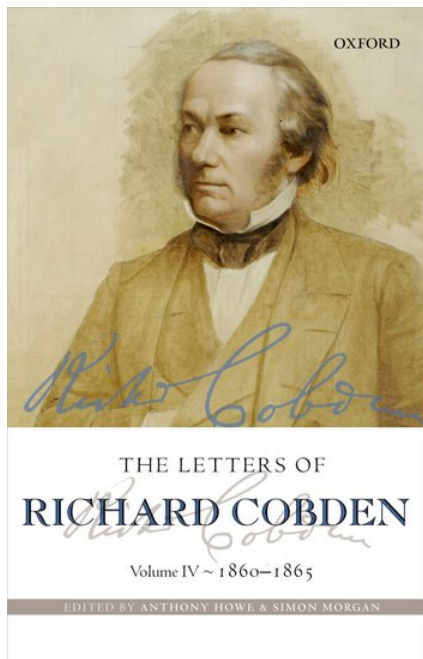


## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2016

**Anthony Howe/Simon Morgan (Hg.): The Letters of Richard Cobden. Volume IV – 1860-1865.**

Oxford: Oxford University Press, 2015, 627 S., ISBN: 978-0-19-921198-2



Mit dem vierten Band ist die Edition der Briefe Richard Cobdens abgeschlossen, deren erste Lieferung Anthony Howe 2007 vorgelegt hatte. Der jüngste Band präsentiert 359 von ca. 2000 erhaltenen Briefen aus den letzten vier-einhalb Lebensjahren des einflussreichen Politikers, der als Propagandist des Freihandels weit über seinen Tod hinaus dazu beitrug, das Bild des viktorianischen Liberalismus zu prägen. Die Gesamtedition umfasst 1570 von ca. 7000 erhaltenen Briefen – die größte Publikationsdichte erreicht dabei Band 2 zu den Jahren 1848 bis 1853, der ca. ein Drittel der aus dem Zeitraum erhaltenen Briefe enthält.

Die Herausgeber wählen für ihre Edition vornehmlich Schreiben, die nicht prominent andernorts veröffentlicht sind, so in der frühen „Life-and-Letters“-Biographie Cobdens von John Morley (1879). Damit sind manche Korrespondenzpartner, wie der Cobden verhasste Premierminister Palmerston, in der Sammlung kaum vertreten. Dies ist aber zu verschmerzen – die Herausgeber fügen jedem

Brief einen umfangreichen Erläuterungsapparat an, in dem gegebenenfalls zentrale Passagen aus anderen wichtigen Schreiben zusammengefasst sind oder auf andere Publikationsorte verwiesen ist. Zudem zeigt bereits die Auswahl, wie viele Formulierungen sich nahezu identisch in mehreren Briefen an unterschiedliche Adressaten finden. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass Cobden häufig seine Positionen gezielt zu lancieren und über möglichst viele „Sprachrohre“ zu verbreiten suchte.

Auch ohne editorische Zwänge könnte die Sammlung nur eine Auswahl bieten, denn der Großteil von Cobdens umfangreicher Korrespondenz ist nicht mehr erhalten. Sie dürfte sich auf weit über 20.000 Briefe belaufen haben, wenn man der Schätzung gelegentliche Hinweise Cobdens auf die Zahl seiner am Tag verfassten Schreiben zugrunde legt. Dennoch lässt sich Cobdens politisches Netzwerk aus den erhaltenen Briefen, die für die Edition akribisch aus über 40 Archiven in aller Welt zusammengetragen wurden, gut rekonstruieren.

Cobdens Ruhm beruht auf der von ihm geleiteten öffentlichkeitswirksamen Kampagne, die zur Aufhebung der Korngesetze 1846 beitrug. Dennoch geriet er in den 1850er Jahren durch seine Opposition gegen den Krimkrieg ins politische Abseits. Doch zu Beginn des vierten Bandes befindet er sich in Paris, mitten im zweiten Höhepunkt seines politischen Wirkens: Im Auftrag der britischen Regierung handelte er seit dem Herbst 1859 mit dem französischen Kaiserreich Napoleons III. den wegweisenden Cobden-Chevalier-Handelsvertrag aus, der zu Beginn des Jahres 1860 unterzeichnet wurde. Schon vom ersten Schreiben an wird deutlich, dass dies für Cobden weit mehr als nur eine ökonomische Maßnahme war; sein Hauptziel galt der Verständigung zwischen den beiden Völkern, die durch den Handelsaustausch befördert werden sollte. Umso empörter reagierte Cobden auf die gleichzeitige Invasionspanik in England, für die er Königshof und Aristokratie verantwortlich machte. Ein Großteil seiner Korrespondenz war dem Versuch gewidmet, mittels seiner Ansprechpartner politischen Ein-

fluss zu gewinnen, um die Früchte seiner Verhandlungen nicht durch den antifranzösischen Affekt im Heimatland zu gefährden. Da nach Vertragsabschluss die Details der Tarife noch zu klären waren, äußerte sich Cobden wenig begeistert über die Beleidigungen, die in der britischen Presse über das französische Staatsoberhaupt zu lesen waren; Reaktionen des in seiner Ehre gekränkten Kaisers schienen nicht ausgeschlossen.

Cobden erweist sich in diesem Zusammenhang nicht nur als fleißiger, sondern als sehr fokussierter Briefschreiber. Kaum einmal schildert er „Land und Leute“, sondern meist verfolgt er einen konkreten Zweck. So arbeitete er sich tief in die Flottenprogramme beider Länder ein, um nachzuweisen, dass der französische Kaiser keine aggressiven Absichten gegen Großbritannien hege. In den Briefen dominieren daher das politische Argument und die strategische Perspektive – was kulturgeschichtlich interessante Nebenbemerkungen nicht ausschließt. So berichtet Cobden am 28. Mai 1860 über die offen anti-bonapartistische Konversation in den Pariser Salons und merkt an, dass für die Franzosen die Freiheit der Rede unverzichtbar sei, während sie sich weniger um die Freiheit der Presse sorgten.

Der überragende Wert der Briefe liegt in ihrem Beitrag zur Geschichte des britischen Liberalismus – insbesondere zur Parteibildung, politischen Kultur und Ideengeschichte. Erst 1859 hatten sich Whigs, Radikale und Peeliten in der Bildung der Regierung Palmerstons zusammengefunden; nun erst fand sich die Selbstbezeichnung als Liberale Partei im fortan vertrauten Sinn. Cobdens Briefe zeigen die schwankenden Anfänge des neuen Gebildes. Als Radikaler stand er dem Unterfangen durchaus skeptisch gegenüber. Sein politisches Leitmotiv lautete: Senkung der Staatsausgaben, um Freiräume für die Reform des Steuersystems zu gewinnen. Insbesondere die Rüstungsausgaben sollten sinken, da sie aristokratischer Verschwendungssucht entsprängen, während dem Land mit einem friedlichen Handelssystem besser gedient wäre. Dies widersprach der machtbetonten Politik des Premiers. Die neugeschaffene Partei war damit von Dissonanzen durchzogen – viele Briefe Cobdens an seinen engen Mitstreiter John Bright dienten dem Zweck, das Handels- und Gewerbeinteresse als Grundlage der Partei gegen die alte Aristokratie in Stellung zu bringen.

Ein weiterer wichtiger Briefpartner in den frühen 1860er Jahren war der Finanzminister, William Ewart Gladstone. Cobden bestürmte ihn mit Forderungen, bei der Erstellung des Staatsbudgets nicht dem Druck nach höheren Rüstungsausgaben nachzugeben. Gladstone erschien ihm als Zukunftshoffnung der Partei – zugleich blieb Cobden aber stets misstrauisch, sah er doch Gladstone immer wieder der Versuchung erliegen, „God and mammon“ gleichermaßen dienen zu wollen. Cobden erkannte durchaus, dass Gladstone im Regierungsamt stärkeren Zwängen unterworfen war als er selbst in der Position des unabhängigen Abgeordneten. Dies bestärkte ihn in seiner Weigerung, ein Regierungsamt zu übernehmen.

Dennoch war Cobden kein weltfremder Idealist, der sich vor politischer Verantwortung gedrückt hätte. Dies zeigen die zahlreichen Briefe zum Amerikanischen Bürgerkrieg, der die britischen Liberalen in große Verlegenheit stürzte. Durch die Blockade der Nord- gegenüber den Südstaaten blieben die Baumwolllieferungen aus, die für die britische Textilindustrie in Nordengland unverzichtbar waren. Cobden unterstützte die von vielen Seiten in Frage gestellte Neutralitätspolitik der Regierung und nahm die Blockade zum Anlass, in seinen Briefen für eine Neuregelung des maritimen Rechts zu werben – „free ships and free ports“ lautete die häufig geäußerte Devise. Zwar war seine Beurteilung der Lage in den USA nicht frei von Schwankungen, aber immerhin formulierte er bereits frühzeitig (19. Mai 1861) die Einschätzung, der Bürgerkrieg werde früher oder später zum Ende der Sklaverei führen. Mit illusionslosem Realismus erkannte er, Vernunft spiele keine Rolle in der politischen Auseinandersetzung, sobald diese dem Schwert überlassen worden sei (3. November 1861). Geradezu verwundert stellte er an sich selbst fest, dass er trotz seiner friedenspolitischen Einstellung eifrig dem Kriegsgeschehen folge, als ständen nicht „at every throw of the bloody dice“ zahllose Menschenleben auf dem Spiel (5. November 1864).

Je nach Aktionsschwerpunkt stehen unterschiedliche Partner im Zentrum der Korrespondenz; auffällig ist jedoch, in welchem Ausmaß das alte Personennetzwerk aus den Zeiten der Anti-Corn-Law-League fortbestand und von Cobden immer wieder für neue politische Zwecke reaktiviert wurde. Diese Unterstützung war für Cobden auch aus persönlichen Gründen wichtig; die Jahre nach 1859 waren geprägt von ständigen gesundheitlichen Belastungen, die 1865 zu Cobdens frühem Tod beitrugen; selbst der ungeliebte, steinalte Premier Palmerston überlebte seinen jüngeren Kritiker um einige Monate. Doch trotz aller Frustrationen über die Grenzen seines politischen Einflusses, die Gesundheit und Palmerstons anhaltende Dominanz über die Liberale Partei hielt Cobden ein hohes Arbeitspensum aufrecht, so dass die Briefe neben den oben genannten Kernthemen ein weites Spektrum politischer, aber auch sozialer Unternehmungen dokumentieren.

Die vorbildliche Edition erlaubt es, dem politischen Denken und Handeln einer Zentralfigur des viktorianischen Liberalismus zu folgen, während gleichzeitig über die persönliche Ebene hinaus die Frühgeschichte der Liberalen Partei aus der Innenansicht erzählt wird. Die geschickte Auswahl der Schreiben präsentiert eine vielfach verschränkte Korrespondenz, in der das ständige Wechselspiel von politischen Prinzipien und tagespolitischer Anpassung als ernsthaftes Ringen um verantwortliches politisches Handeln aufscheint; zugleich tritt die Energie bei der politischen Netzwerkbildung und der Steuerung öffentlicher Kampagnen zu Tage, die maßgeblich zum Erfolg der britischen Liberalen Partei bis hin zum Ersten Weltkrieg beitrug.

Darmstadt

Detlev Mares

ARCHIV  
DES  
LIBERALISMUS

in Kooperation mit

 recensio.net